

# Marzahn- Hellersdorf

22. Jahrgang / April 2012

# links

**DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt**

„Zur Person“ stellen wir Ihnen Margarete Knapp vor, die am 29. Februar dieses Jahres ihren 100. Geburtstag beging, immer noch gern wandert und liest, aktiv bei der Volkssolidarität mitmacht und nach wie vor Lust zu leben hat ..... **Seite 2**

Am 8. Mai jährt sich zum 67. Mal der Tag, an dem Deutschland vom Faschismus befreit wurde. In Marzahn befindet sich das „Erste befreite Haus“ in der Landsberger Allee 563. Termine des Gedenkens finden Sie auf den ..... **Seiten 1 und 8**

Die Jugendseite, mit Themen, die nicht nur Jüngere interessieren werden, befasst sich mit „Deutschen Zuständen“ und „Befreiten, die keine Freiheit fanden“ ..... **Seite 7**  
Veranstaltungstipps und Termine im Überblick auf ..... **Seite 8**

## Gestalten und opponieren!

Auf der 2. Tagung unserer 3. Hauptversammlung wurde in den Referaten und Diskussionen deutlich, DIE LINKE kämpft auch weiterhin für ein sozi-

Auseinandersetzung um die Abwahl des ehemaligen Bezirksstadtrats, Genossen Norbert Lüdtke, deutlich dass wir uns auch zu unterschiedliche Positionen sachlich beraten kön-

bevorstehende Wahlen zum Deutschen Bundestag eigene Akzente setzen und als Partei der sozialen Gerechtigkeit erlebbar werden. Dabei wird uns wie immer Petra Pau zur Seite stehen. Sie ist bereit, auch bei der nächsten Bundestagswahl gemeinsam mit uns um den Wahlkreis Marzahn-Hellersdorf zu kämpfen. Und es ist unser Ziel, ihn mit ihr erneut zu gewinnen!

**Klaus-Jürgen Dahler**  
Fraktionsvorsitzender DIE LINKE



Für den 3. Bundesparteitag der LINKEN, der auf seiner 1. Tagung Anfang Juni in Göttingen einen neuen Parteivorstand wählen wird, wurden auf der Hauptversammlung sechs Delegierte gewählt. Einer Erweiterung des Bezirksvorstands von 13 auf 14 Mitglieder stimmten die Delegierten zu, und es wurde Yvette Rami gewählt.

**Redaktion MHI**

Werden die Marzahn-Hellersdorfer LINKE beim 3. Bundesparteitag vertreten: Regina Kittler, Bjoern Tielebein, Petra Pau, Olaf Michael Ostertag, Sarah Fingarow und Christian Schwinge (v.l.n.r.)  
Foto: Y. Rami

ales Marzahn-Hellersdorf. Wir stehen für bezahlbaren Wohnraum für Mieterinnen in allen Einkommensgruppen und werden der unsozialen Mietpolitik in Berlin den Kampf ansagen. Die Bürgerinnenkommune ist und bleibt der Leitgedanke linker Kommunalpolitik. Wir werden uns der Auseinandersetzung mit den anderen politischen Parteien im Bezirk stellen und eigene kommunalpolitische Akzente setzen. Dazu gehört auch die innerparteiliche Auseinandersetzung mit politischen Konflikten. Die Delegierten der Hauptversammlung machten am Beispiel der

nen. Eine deutliche Mehrheit der Delegierten unterstützte die damaligen politischen Vorstände in ihrem Handeln. Wir haben den Anspruch, als linke sozialistische Partei die Lebenssituation der Bevölkerungsmehrheit zu verbessern, den Zugang zur Bildung für alle zu ermöglichen und Diskriminierungen zu bekämpfen. Darüber hinaus werden wir auch mit Blick auf



## Kundgebung

anlässlich des 67. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus

**22. April 2012 um 11 Uhr**

Erstes befreites Haus  
Landsberger Allee 563 • 12679 Berlin

**DIE LINKE.**

# DIE LINKE.

## Zur Person: Margarete Knapp

### Hundert Jahre und noch immer Lust zu leben

**E**in 25. Geburtstag ist an sich nichts Ungewöhnliches. Unser Geburtstagskind kann eigentlich nur alle vier Jahre feiern und beging demzufolge am 29. Februar ein ganzes Jahrhundert.

Die Redaktion besuchte Genossin Margarete Knapp in ihrer Wohnung in Marzahn-Mitte, die sie noch allein bewohnt und in Ordnung hält.

Die Urberlinerin zog 1981 nach einem Brand in ihrer Treptower Wohnung nach Marzahn und erinnert sich daran, wie es war, als sie in der S-Bahn die Gummistiefel auszog und wie sie anfangs die Bäume zählte. Da standen nur drei! Aber die Wohnung war schön, Infrastruktur und das Grün folgten nach. Bis heute lebt Margarete gern hier, fühlt sich in ihrer Wohnung pudelwohl.

Dass sie noch so fit ist, liegt

sicher nicht nur an den Genen. Vielleicht waren es auch die entbehrensreichen Jahre des Krieges, die sie stark gemacht haben für das Leben, meint sie. Nazi- und Nachkriegszeit waren das Schlimmste, was sie erlebt hat. Sehr genau erinnert sie sich, wie sie Bücher verbuddelt haben, um sie vor der Verbrennung zu retten. Jahre später rannten

sie vor den Bomben mit ihren Papieren, ihrer heiß geliebten Geige, einem Handtuch, einem Stück Kernseife und dem Fotoapparat um das nackte Leben. Hunger und Angst waren ständige Begleiter. Mit dem Kriegsende kam die Obdachlosigkeit, aber auch das Glücks-



Margarete Knapp lebt seit über 30 Jahren in Marzahn, tut das gern. Ihre 100 Jahre glaubt man ihr nicht. Foto: Y. Rami

gefühl. Die Nazis waren weg! Sie hatten weder Kleidung, noch Wasser, doch die Mutter machte Mut: „Arme und Beine sind noch dran, wir können neu anfangen!“

Nach 1945 hat sich Margarete einen lang gehegten Wunsch erfüllt und extern Musikwissenschaft studiert. Sie war gut ausgebildet, hatte nach dem Oberlyzeum die Handelsfach-

schule „Selecta“ besucht, wo sie als Arbeiterkind während der Weimarer Republik kostenfrei lernen durfte und nach deren Abschluss sie 100 Reichsmark als Auszeichnung erhielt. Mit so viel Geld gingen Träume in Erfüllung: Ein Notenschrank wurde gekauft, sie konnte sich völlig neu einkleiden. Sie beherrschte mehrere Sprachen und hat während des Krieges in einer schwedischen Firma, die zivile Güter herstellte, gearbeitet. Geheiratet hatte sie im Kriegsjahr 1941, die Ehe wurde 1956 geschieden. Nach dem Krieg fand die junge Frau Arbeit als kaufmännische Angestellte im Bezirksamt Friedrichshain, später war sie politisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Kultur der SED. Margarete Knapp wirkte am Aufbau der Kultur mit, gestaltete die Festprogramme und mehr. Augenzwinkernd gibt sie im Gespräch die eine oder andere Anekdote zum Besten. Dass es gegenwärtig vor allem in den Bereichen Kultur und Soziales bergab geht, ärgert sie besonders.

Durch die Arbeit kam sie zur Partei und blieb bis heute.

Geheimnis ihrer Fitness sind vielfältige Aktivitäten. Früher kletterte sie im Gebirge, spielte Geige. Heute ist sie noch mit ihrem 82-jährigen Köpenicker Wanderfreund zu Fuß unterwegs, geht tanzen, betreibt Tai Chi nach einem Buch. Bücher sind nach wie vor ihre Leidenschaft. Bis vor einem Jahr war sie noch auf Reisen. Heute erlebt sie Geselligkeit im Kreise der Volkssolidarität und ihrer Wahlfamilie, denn vor Jahren wurde die kinderlose Frau als Oma adoptiert. **Sabine Behrens**

## Heimatverein – Kontinuität 2012

**W**ie in jedem Frühjahr hatte der Vorstand zum Pressegespräch ins KulturGut Alt-Marzahn eingeladen. Wolfgang Brauer, Dr. Christa Hübner und weitere drei Vorstandsmitglieder stellten den Anwesenden aus „Beiträgen zur Regionalgeschichte“ Heft 9 „Schulgesehichten“ vor. Dieses ist für 6 Euro wieder in den bekannten örtlichen Buchhandlungen und über den Heimatverein erhältlich. Die in Vorbereitung befindlichen Vorträge für den nächsten Tag der Regional- und Heimatgeschichte am 27. Oktober 2012 zum Thema „Verkehrstechnik und -wege“ werden den Grundstock des nächsten Heftes bilden.

Die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins findet am 18. April 2012 nicht nur wegen der Wahlen statt. Würdiger Anlass ist die vor zehn Jahren vollzogene Vereinsfusion.

Für die Instandsetzung der beschädigten Gedenktafel für Heinrich Grüber in Kaulsdorf wurde ein Unterstützeraufruf verbreitet. Auch unser Heimatverein wirbt Mitglieder – das als Appell hiermit an all jene, die auch 2012 wieder die interessanten Angebote des Heimatvereins wahrnehmen werden wie z.B. Ausstellungen, Vorträge, Führungen und ganz im Besonderen die beliebten Exkursionen. Am 9.6. geht es nach Kloster Lehnin und Reckahn mit Besuch von Rochow- und Schul-Museum.

**Bernd-R. Lehmann**

## Petra Pau (MdB):

### Die Ruhe schreckt mich!

**A**m 4. November 2011 waren alle Medien auf eine Nachricht fokussiert: Nazi-Mordserie! Zehn Menschen wurden Opfer der „Zwickauer Zelle“, ein Trio, das sich selbst „Nationalsozialistischer Untergrund“ nannte. Jahrelang konnten sie unbehelligt rauben und morden. Ob zugleich unbekannt und unerkannt, das gehört zu den weiterhin offenen Fragen.

Seit Januar 2012 gibt es dazu im Bundestag einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss. DIE LINKE hat mich als Mitglied benannt. Meine zentrale Frage ist nicht, wann und wo haben Sicherheitsbehörden versagt? Ich will der Antwort näher kommen: Warum wurde und wird die rechtsextreme Gefahr so lange, so gründlich, so tödlich unterschätzt? Bislang gab es drei Experten-Anhörungen: zur Opfer-Perspektive, zur rechtsextremen Szene, zur Sicherheitsarchitektur. Ich habe das „Grundlagenarbeit“ genannt, wichtig, ja unverzichtbar, ehe es an die eigentliche Aufklärung geht. Die wird schwierig genug, aufwendig ohnehin, und vielleicht ist sie bis zum Ende der Wahlperiode auch gar nicht zu schaffen.

Aber das ist kein Grund dafür, nicht anzufangen, habe ich im Interview mit „neues

deutschland“ gesagt. Allein den Opfern und ihren Angehörigen sind wir das schuldig: acht Tote mit türkischen Wurzeln, einer mit griechischen und eine Polizistin. Sie alle passten nicht in das germanisch-rassistische Reichsbild der Nazi-Clique. Also wurden sie kaltblütig hingerichtet.

Als am 4. November die Nachrichten sprudelten, fiel mir sofort der „Fall Diesner“ wieder ein. Der Nazi hatte 1997 in der PDS-Geschäftsstelle in Alt-Marzahn auf unseren Buchhändler Klaus Baltruschat geschossen und Tage später auf der Flucht in Schleswig-Holstein einen Polizisten ermordet. Auf meiner Web-Seite findet man dazu die Broschüre „Die Einzeltäter“.

Es gibt Vergleichbares. Auch Diesner wurde lange geprägt, ehe er als Mörder explodierte. Die Politik nahm ihn und andere nicht ernst. Und die Nazi-Szene feiert Diesner und die NSU-Mörder unverhohlen. Für mich bleibt allerdings noch eine andere Frage. Warum gab es nach den NSU-Nazi-Morden keinen „Aufstand der Anständigen“?

Die Friedhofsruhe schreckt mich.

## „Die Natur vor unserer Haustür“

Der Einladung zum ersten meiner thematischen Stadtteilspaziergänge folgten am 27. März immerhin fast 20 Menschen. Angele Schonert vom Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) machte anschaulich mit den Besonderheiten des einzigartigen Landschaftsschutzgebietes „Hönowe Weiherkette“ vertraut. Aus der Sicht des Naturschutzes ist vor allem der Erhalt der Gewässer mit Fischteich und Beerenpflanz und deren Umgebung wichtig. Schließlich begeben sich jedes Jahr Hunderte Amphibien von den Ackerflächen jenseits der vom geplanten Ausbau betroffenen

Landsberger Chaussee zum Laichen in diese Gewässer, darunter die vom Aussterben bedrohte Rotbauchunke. Auch der Kammmolch und die Ringelnatter kommen dort vor.

Und der Mensch, hier konkret auch die Bezirksverwaltung Marzahn-Hellersdorf, haben eine hohe Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Artenvielfalt.

Die nicht ausreichend eingeplanten Que-

## Die Braut sagt nein

So lautet der Titel des neuesten Buches von Erika Maier. Und wer denkt dabei schon an einen Wendezeitroman, es sei denn, er kennt die Autorin.

Den Genossinnen und Genossen im Bezirk ist Erika Maier gut bekannt, vor allem Dank ihres Engagements im Siedlungsgebiet, vor allem in ihrem Heimatortsteil Biesdorf und wegen ihrer wirtschaftspolitischen Kompetenz. Die einst zu den jüngsten ProfessorInnen der DDR Gehörende lehrte und forschte an der Hochschule für Ökonomie Berlin. Nach der Wende war sie freiberuflich tätig. Seit 1995 engagierte sie sich zunächst als Bezirksverordnete, später als Bürgerdeputierte und bis heute beratend in einer Fachgruppe der Fraktion und erhielt 2006 für ihr Wirken in der Kommunalpolitik das Bundesverdienstkreuz.

Am 14. März stellte die Autorin ihre „Utopia 1990“ in der Heinrich-von-Kleist-Bibliothek in Marzahn-Nord einem interessierten und diskussionsfreudigen Publikum vor.

Welchen Sinn macht es heute, über Alternativen zum Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland nachzudenken? Gab es überhaupt Alternativen? Vielleicht wäre es klüger gewesen, auf die Frauen zu hören? Hätten Frauen andere Entscheidungen getroffen als Männer? Wurde die Braut verkauft, verschenkt für Appel und Ei? Diesen und anderen Fragen geht Erika

Maier in ihrem jüngsten Buch „Die Braut sagt nein - Utopia 1990“ nach. Erzählt wird eine fiktive Geschichte, die durchaus so hätte stattfinden können. Drei Frauen unterschiedlicher Sozialisation erleben die Wendezeit. Fiktion und

real stattgefundenere Ereignisse verflechten sich zu einer politischen Utopie.

Die Frauen, Johanna aus Berlin, Helen aus Bonn und Berit aus Stockholm suchen gemeinsam mit Verbündeten nach Alternativen. Der aufmerksame Leser wird insbesondere bei einer der Damen eine gewisse Beziehung zur Autorin feststellen. Die Geschichte endet im Jahre 2019 in Paris mit einer wirklichen Wiedervereinigung Deutschlands im Rahmen eines staatlichen Europas. Anderen Optionen hatte die Braut eine Absage erteilt. Die lebhafteste Diskussion zeigte, dass sich Menschen, die sich nicht mit vermeintlicher Alternativlosigkeit abfinden wollen, mit ihren eigenen Gedanken und Gefühlen in der Geschichte wiederfinden, zu Erkenntnissen, auch neuen, gelangen. Das macht Hoffnung und Mut für Veränderungen in der Gesellschaft und das Buch lesenswert. „Jeder möge die Geschichte selbst weiterschreiben, es ist an der Zeit mit den Augen derer zu reflektieren, die das Land anders haben, aber nicht raus wollten“ schließt Erika Maier die gelungene Veranstaltung.

am Rundgang aufgebracht, sonst hätte er gegebenenfalls konkrete Hinweise aufnehmen können.

Die Linksfraktion wird sich weiter für den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung der Hönowe Weiherkette einsetzen.

Hier der Hinweis auf die nächste Veranstaltung der Reihe:

**Frank Beiersdorff**

Am Sonntag, dem 22.4.2012, geht es zum Thema „Naturschutz und Kleingärten“ mit Peter Krause durch den „Kaulsdorfer Busch“. Zum regen Vereinsleben gehört dort eine aktive Umweltbildung. Man kümmert sich besonders um die zahlreichen dort vorkommenden Singvogelarten und hat sogar einen richtigen Naturlehrpfad durch die Anlage eingerichtet. Wir treffen uns um 10 Uhr an der Bushaltestelle Chemnitzer/Ecke Heerstraße (am besten mit Bus 164, 09:46 ab S Kaulsdorf).



**Sabine Behrens**

## „Stolpern“ über Robert Havemann

Wenn man heute Geschichte studiert, kann das schon mal passieren. Dann wird man, wenn man neugierig ist, überrascht von den gesellschaftspolitischen Themen des Robert Havemann, von den Fragen nach einer menschlichen Gesellschaft und dem Handeln der Agierenden in ihr. Robert Havemann, einer der bekanntesten Systemkritiker der DDR, starb vor 30 Jahren am 9. April 1982 als, wie er sich selbst bezeichnete, demokratischer Sozialist, der sich dem Ziel einer sozialistischen Gesellschaft bis zuletzt verpflichtet fühlte.

Unter dem Hitlerfaschismus zum Tode verurteilt, lehrte er in den 1960-er Jahren an der Humboldt-Universität als Chemiker, wobei ihm



In Marzahn-Nord ist eine Straße nach Havemann benannt.

wegen offener Kritik an der Parteipolitik der SED, die sich hauptsächlich gegen stalinistische Methoden richtete, schon 1964 die Lehrbefugnis entzogen wurde und er im weiteren Hausverbot für die Humboldt-Universität erhielt. Er forderte Informations- und Meinungsfreiheit für die Bürger und eine Emanzipation der Wissenschaft von der stalinistischen Ideologie. In den 1970-er Jahren wird er in seinem Haus in Grünheide zeitweise unter Hausarrest gestellt, was ihn nicht hinderte, seine Überzeugung zu vertreten, sich weiterhin kritisch über die innere Entwicklung der DDR zu äußern, um zu einem Demokratisierungsprozess in der DDR beizutragen. Die Isolierung funktionierte nicht. Viele seiner Weggefährten kamen trotzdem und die Diskussionen wurden fortgesetzt.

Für viele von uns war er teilweise erst nach der Wende eine wahre Inspiration, seine Auffassungen gehörten mit in den Gründungskonsens der SED-PDS. Sein Standpunkt und seine Kompromisslosigkeit, mit denen er für eine andere, wirklich demokratische DDR stritt und kämpfte, die Texte dazu, begleiteten mich ein Stück in der Wendezeit.

Heute kam einer unserer jüngeren Genossen zu mir als Leiterin der AG „Politische Bildung“ und erinnerte mich nach gut 20 Jahren wieder daran. „Lass uns was zu Robert Havemann machen. Ich bin über seinen Namen gestolpert, fing an zu lesen und die Vehemenz seines permanenten Sich-Einmischens trotz Repressalien hat mich beeindruckt.“

Also, lasst uns diskutieren oder einfach nur erinnern. Mal sehen, was wird. Wir wollen in den nächsten Ausgaben dieses Infoblattes mit ausgewählten Texten dazu einladen. Verneigen wir uns in diesem Sinne vor einem klugen und fortschrittlichen Kritiker, und vielleicht lernen wir noch was dabei!

**Sabine Schwarz**, Stellv. Bezirksvorsitzende und Leiterin der AG „Politische Bildung“

## Kurz berichtet:

### Aus dem Bezirksvorstand

In seinen Beratungen im März hat sich der Bezirksvorstand mehrfach mit Finanzfragen beschäftigt und den Finanzplan für 2012 beschlossen. Das mag vielleicht als Routinevorgang erscheinen – schließlich erfolgt das in jedem Jahr. Deshalb sollen es diesmal ein paar Sätze mehr sein:

Wir haben durchaus Anlass, auch in der LINKEN noch gründlicher über die Finanzsituation nachzudenken. Die Einnahmen des Landesverbandes entwickeln sich zurzeit rückläufig. Unsere Mitgliederzahl hat sich verringert, damit sinken auch die Beitrags-einnahmen. Auch wenn unser Bezirk im Vergleich zu anderen relativ hohe Einnahmen aus den Beiträgen hat, ist der Rückgang doch spürbar. Wir haben deutlich an Wählerstimmen verloren, das bedeutet auch weniger Einnahmen aus der offiziellen staatlichen Parteienfinanzierung. Und weniger Mandats-träger – sowohl Abgeordnete als auch Verordnete in der BVV – bedeuten auch weniger Mandats-trägerbeiträge. In diesem Zusammenhang wäre es vielleicht doch gut, wenn jedes Mitglied von Zeit zu Zeit überprüft, ob es sich mit seinem Beitrag in der richtigen Zeile der Beitragstabelle befindet, die jüngst alle Mitglieder zugesandt bekommen haben. Weniger Einnahmen wirken sich natürlich auf die möglichen Ausgaben aus. Es sei ausdrücklich bemerkt, dass es hier keinen Grund zu „Panik“ gibt – die beschlossenen politischen und auch organisatorischen Aufgaben sind abgesichert. Aber Sparsamkeit ist nicht nur eine Tugend der von unserer Frau Bundeskanzlerin so gern zitierten schwäbischen Hausfrau, sondern doch ein ganz normales Prinzip, auch in unserer politischen Arbeit. Beispielsweise wird in den nächsten Monaten darüber zu sprechen sein, wie mit den Geschäftsstellen unserer Partei in den Bezirken weiter zu verfahren ist.

Auf ein weiteres Problem unserer Arbeit soll hier zunächst nur kurz verwiesen werden, denn darüber wird auch noch weiter zu sprechen sein. Es geht um die Wohnungs- und Mietpolitik. Für den in der Erarbeitung befindlichen neuen Mietspiegel ist für bestimmte Gebäudegruppen eine Zusammenlegung der Vergleichsmieten für „Ost“ und „West“ vorgesehen, das könnte die Grundlage für deutliche Mietsteigerungen im „Osten“ werden. Und die Konsequenzen aus der geplanten Wiedereinführung der Belegungsbindung für Wohnungen (Wohnberechtigungsschein) sind für unseren Bezirk auch noch nicht abzusehen. Der Bezirksvorstand wird sich in den nächsten Wochen weiter mit diesen Problemen beschäftigen. Unsere BVV-Fraktion plant übrigens eine öffentliche Anhörung zum Thema Wohnen und Mieten, an deren Vorbereitung Interessierte gern teilnehmen können (siehe Seite 8 dieser Ausgabe / linke Spalte).

**Bernd Preußner**

## Eine Sporthalle nur für Frauen?

Engagierte Frauen und Männer waren der Einladung der sportpolitischen Sprecherin der LINKEN im Berliner Abgeordnetenhaus, Dr. Gabriele Hiller, ins Sportmuseum Marzahn-Hellersdorf in der Eisenacher Straße gefolgt und hatten einen Abend lang pragmatisch und mit viel Realitätsinn das Für und Wider einer Frauensporthalle diskutiert. Mit einem großen Erfahrungsschatz wird eine neue Idee unter Sportlern und Vorsitzenden von Sportvereinen immer eng an der Wirklichkeit gemessen.

In Marzahn-Hellersdorf gibt es eine solide Vereinsstruktur, die im Prinzip jeden Bedarf von Sporttreibenden decken kann. Frauensport ist dabei fest integriert, wobei ein Förderung und stärkere Konzentration auf die Motivation der Frauen, die noch überhaupt nicht an Sport denken, durchaus eine ernst zu nehmende Herausforderung darstellt. Darüber waren sich alle einig und bereit, diese anzunehmen, ebenso.

Als Antwort auf die alle sehr interessierende Frage, wie mehr Frauen für den Sport zu gewinnen sind, wurden von den anwesenden Bezirks- und Landespolitikern erste gemein-

same Ideen formuliert, die in praktische Vorschläge münden sollen. Eine Idee war eine zeitlich konzentrierte Aktion zu starten, um Frauen dazu zu verführen, welchen Alters auch immer, einmal in die Sporthalle nebenan im Kiez zu gehen. Dr. Gabriele Hiller schlug einen so genannten „Frauentag“ vor, den die



Gabriele Hiller (2.v.l.) in der Gesprächsrunde im Marzahn-Hellersdorfer Sportmuseum. Foto: S. Schwarz

Vizepräsidentin des LSB, Gabriele Wrede, noch ergänzt mit dem Gedanken, die Frauen zu verschiedenen Sportangeboten an diesem Tag in die Hallen, wie zu einem Tag der Offenen Tür, einzuladen. Der Geschäftsführer des SC Eintracht Berlin, Gerd Stein, betonte, dass in seinem Verein fast 50 % der Mitglieder Sport treibenden Frauen seien und fragte, wer denn eine Extra-Frauensporthalle betreuen solle.

Engagiert und konzentriert wurde diskutiert, aber eindeutig war man in der Runde der Meinung, dass ein Gebäude, speziell für Frauen nicht die vorrangige Priorität darstellen kann, wobei man schon neugierig die Auswertung der Fragebogenaktion dazu erwartet.

**Sabine Schwarz**

## Viel Raum für Diskussion ...

... gab es am 28. Februar in der ersten Gesamtmittgliederversammlung des Wahlkreises 1. Ca. 50 GenossInnen waren gekommen, um sich u.a. über Ursachen und Folgen des Wahlergebnisses zu verständigen.

Den Auftakt bildete traditionsgemäß die Präsentation der Wahlkreisanalyse von Bernd Preußner. Auch ihm unseren Dank!

Im Gegensatz zu den anderen Wahlkreisen gibt es im Nordosten von Marzahn keine deutlichen Änderungen bezogen auf Erst- und Zweitstimmen. Dennoch zwei Wermutstropfen: die niedrigste Wahlbeteiligung im Bezirk und der hohe Stimmanteil für die Nazis.

Einlader und Moderator Wolfgang Brauer hatte ganz bewusst auf eine längere Einführung zur Arbeit im Abgeordnetenhaus verzichtet, um der Diskussion breiteren Raum zu geben. Auch Juliane Witt berichtete nicht explizit aus dem Amt, sondern mischte sich gleich ein. Sie sprach sich dafür aus, jetzt Personal aufzubauen und genauer hinzuschauen, wer wohin passt! Eine fehlende Mitgliederkampagne wurde von mehreren GenossInnen angesprochen.

Vermisst wurde eine gründliche Ursachenaanalyse der Verluste für DIE LINKE von Land und Bezirk. Nicht wenige sprachen von einer schwachen Reaktion des Landesvorstands

auf das Wahlergebnis. Kritisiert wurde die momentane Selbstbeschäftigung der LINKEN ebenso wie die mangelnde Präsenz von auch jungen Parteimitgliedern in den Gewerkschaften und Gremien, wie dem Quartiersrat. Ebenso wie in der Vollversammlung des Wahlkreises 4 wurde keine proportionale Wirkung zwischen Aktionismus und Wahlergebnis festgestellt. Das sei eher das Resultat des Gesamterscheinungsbildes der Partei als des Engagements der GenossInnen vor Ort. Margrit Barth, Sprecherin der BO 51, formulierte deutlich, worauf es jetzt und künftig ankommt:

Die Notwendigkeit zuzuhören, was die Genossen an der Basis sagen, über andere Meinungen nachzudenken, solidarisch miteinander umzugehen und sich die Wahrheit zu sagen. Bjoern Tielebein informierte über die Arbeit der neuen BVV-Fraktion und die Abstimmung über den Haushaltsplanentwurf.

Es war eine gute Veranstaltung, die Fortsetzung folgt!

Die Mieten- und Wasserthematik kristallisierten sich als besonders wichtig heraus. Zu beiden werden thematische Gesamtmittgliederversammlungen stattfinden, die erste zum Thema Mieten am 5. Juni.

**Sabine Behrens**

## Dagmar Pohle (stv. Bezirksbürgermeisterin)

### „50 und älter in Marzahn-Hellersdorf“

Bereits zum vierten Mal wurde zu Beginn einer Legislaturperiode der Bezirksverordnetenversammlung und des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf (vor 2000 jeweils in Marzahn und in Hellersdorf) eine Sozialstudie vorgelegt, die die soziale Lage und die subjektiven Befindlichkeiten der ab 50 Jahre alten Menschen in Marzahn-Hellersdorf empirisch erhebt und damit die Grundlage für die bezirkliche Altenplanung der Legislaturperiode legt. Damit liegen umfangreiche Befunde des demographischen Wandels über mehr als 15 Jahre in unserem Bezirk vor, die sowohl erkennen lassen, welche Ergebnisse im Rahmen der kommunalen Altenplanung und der bezirklichen Kommunalpolitik erzielt worden sind und werden können, die aber auch deutlich machen, welchen Einfluss gesellschaftliche Veränderungen und bundesgesetzliche Regelungen auf die Lebenswirklichkeit einer Altersgruppe haben und welche Erwartungen die älteren Bürgerinnen und Bürger an ihr Leben im Bezirk und insgesamt haben. Durch den demografischen Wandel ergibt sich auch in unserem Bezirk, auch wenn erstmalig wieder die Bevölkerungszahl gestiegen ist und viele jüngere Familien mit Kindern in den Bezirk ziehen, eine drastische Veränderung der Altersstruktur. Um dieser Entwicklung und den Bedürfnissen der stetig steigenden Anzahl älterer,

im Alter aktiver, zunehmend aber auch pflegebedürftiger Menschen gerecht zu werden, ist eine Altenplanung und eine damit eng verbundene Koordination der kommunalen Altenarbeit auf Bezirks- und Stadtteilebene notwendig.

Es ist unbestritten, dass die heutige Generation der Seniorinnen und Senioren aktiv und selbstbewusst am gesellschaftlichen Leben teilnimmt, dass sie oft rüstig und lebensbejahend ist. Gleichzeitig vollzieht sich auch ein Wandel in den Hilfebedarfen und Angeboten, die Herausforderungen an die Kooperation und Zusammenarbeit von kommunalen, frei gemeinnützigen und privaten Anbietern und Partnern der Seniorinnen und Senioren wächst. Ebenso deutlich zeigt sich aber auch, dass die soziale Schere auch in Marzahn-Hellersdorf immer weiter auseinandergeht. Die Renteneinkommen sinken tendenziell. Ca. die Hälfte der unter 65 Jährigen war in den letzten 20 Jahren ein- oder mehrmals erwerbslos, was sich auf ihre Alterseinkommen negativ auswirken wird. Auch darauf müssen wir uns mit der Gestaltung der sozialen Infrastruktur einstellen.

Die Studie „50 und älter in Marzahn-Hellersdorf“, die vom Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum erstellt worden ist, ist im Internet unter [www.marzahn-hellersdorf.de](http://www.marzahn-hellersdorf.de) veröffentlicht.

## Infosplitter

### Bündnis für Kinder

Das Jugendamt wird weiterhin im Bündnis für Kinder mitarbeiten. Das Bündnis wird auch in diesem Jahr Ferienangebote für Kinder in den Sommerferien bekanntmachen und einzelnen Veranstaltungen finanziell unterstützen.

### Aufstellung von Sammelcontainern

Das Bezirksamt hat beschlossen, nur noch 20 Standorte im Bezirk für Sammelcontainer für Altkleider und Schuhe zu genehmigen. Bisherige Genehmigungen für Standorte, die nicht auf der Liste stehen, behalten bis zum 31.12.2012 ihre Gültigkeit. Damit setzt das Bezirksamt eine neue Ausführungsbestimmung des Berliner Straßengesetzes um und reagiert auf zahlreiche Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern. Die Liste der Standorte kann in der Tagesordnung für die Sitzung der BVV am 23.3.2012 Drucksachennummer 0217/VII eingesehen werden.

### Umbauten im CineStar in Hellersdorf

Das Cine Star Kino wird in den nächsten Monaten umgebaut. Ein Teil der Kinosäle wird zu einem Indoor-Hochseilgarten zum Klettern umgebaut.

### Tourismusverein

Nachdem sich der bezirkliche Tourismusverein aufgelöst hat, wurde der Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis mit der weiteren Umsetzung des Projektes „Tourismusmarketing in Marzahn-Hellersdorf“ beauftragt. Im Rahmen dieses Projektes werden verschiedene Vorhaben zur Bekanntmachung des Bezirkes und Förderung des Tourismus umgesetzt unter dem Slogan „anders als erwartet“ (die Internetseite [www.anders-als-erwartet.de](http://www.anders-als-erwartet.de) (s. Abbildung) ist aktuell und gibt über den Bezirk umfassend Auskunft).

Renate Schilling



## Wolfgang Brauer (MdA)

### Kulturfinanzen beschlossen

Der Kulturausschuss absolvierte am 26. März die 2. Lesung des Kulturhaushaltes. Was wollte DIE LINKE und was wurde aus unseren Anträgen?

Ende August 2011 führte DIE LINKE in unserem Bezirk eine bundesweite Kulturkonferenz durch. Damals sagten wir zu, uns verstärkt um die miserabel finanzierte Gegenwartskunst zu kümmern. Daher beantragten wir den Ausbau der Jazzförderung auf 300.000 Euro und die der neuen Musik auf 500.000 Euro. Die Koalition lehnte ohne Begründung ab. Dasselbe passierte unseren Anträgen für Frauen-Kunstprojekte und für Ausstellungshonorare für Künstler, die in kommunalen Galerien, wie der Galerie M oder der „Pyramide“ ausstellen. Selbst 35.000 Euro für die Behinderten-Theatergruppe Kalibani fanden sich nicht. Auch die Berliner Märchentage, das größte Literaturfestival der Stadt, interessieren die Koalition nicht. Statt dessen fördert man gute Freunde: „Didi“ Hallervorden bekommt Geld für sein Schlossparktheater in Steglitz, die Ku’damm Bühnen in Charlottenburg bekommen eine halbe Million, ein Museum für den Lieblingsschüler von des Führers Lieblingsbildhauer Breker, Bernhard Heiliger, erhält einen dicken Lottozuschuss für bauliche Veränderungen und dann noch eine sechsstelligen Summe für die Betriebskosten. Die Herrschaften der Zehlendorfer Einrichtung sicherten sich Klaus Wowerit als Stiftungsratsmitglied. Eine ehemalige Zehlendorfer kommunale Galerie kriegt eine hohe fünfstelligen Summe. Es sei ihnen allen gegönnt. Aber: Hier werden Wahlkreise bedient und da riecht man die Absicht und ist verstimmt. Hier kriecht das alte Westberlin wieder aus seinen Löchern.

Denselben Kultursenator, der hier gute Freunde bedient, interessiert nicht die weltweit bedeutendste Bauhaus-Sammlung. Der wurden im Jubiläumsjahr 2009 für eine nie gebaute Kunsthalle die Baumittel gestrichen und Klaus Wowerit weigert sich, das Geld wieder zurückzugeben. Der Ausbau des Stadtmuseums wurde gestoppt. Die faszinierende Geschichte des 20. Jahrhunderts ist in diesem nicht mehr zu finden. Es ist gut, dass die Stadtbibliothek nach 100 Jahren leerer Versprechen endlich ein ausreichende Fläche bietendes Haus bekommen soll. Aber noch nicht mal die Direktorin glaubt mehr an diese Zusagen, sie geht jetzt nach Katar. Die Bezirksbibliotheken interessieren den Kultursenator und Regierenden Bürgermeister genauso wenig wie die übrige Bezirkskultur. Wir werden aber nicht locker lassen: Vor einigen Wochen hatte ich erklärt, dass ein „Rettungsschirm“ für die Berliner Basiskultur nötig sei. Auf der ersten Sitzung des Ausschusses nach Ostern werden wir das wieder verlangen. Dazu braucht es gehörig Druck von unten. Die freien Künstler der Stadt vernetzen sich gerade. Wir sind mit dabei. Wir brauchen auch ein engeres Zusammenrücken aller Menschen, die für die Bezirkskultur eintreten. Über die Bezirksgrenzen hinweg!

# Verstrickt im Sozialen Netzwerk

## Dr. Andreas Trunschke beim „Gesellschaftspolitischen Forum“

„Wer nicht auf facebook ist, ist nicht“ – mindestens für Unternehmen, Prominente und Parteien gilt dieser Imperativ schon heute. Auch als Privatmensch hat man, sofern man auffindbar und auch mit entfernteren Bekannten im Kontakt sein möchte, praktisch keine Alternative – trotz Xing, Google+, StudiVZ und wie sie alle heißen mögen. Mit über 845 Millionen Mitgliedern weltweit ist das von Mark Zuckerberg gelenkte Unternehmen quasi Monopolist.

Doch bewegt man sich auf dieser und anderen Seiten im Internet, hinterlässt man so viele Spuren, dass man von den Anbietern exakter beschrieben werden kann, als man sich selbst beschreiben würde. Die nach den eigenen Interessen passgenau zugesandte Werbung ist vergleichsweise ein alter Hut. Aber wussten Sie schon, dass Sie bestimmte Seiten gar nicht mehr ohne Weiteres zu sehen bekommen, weil Ihre politische Einstel-

lung bekannt ist? Wer bekanntermaßen der LINKEN nahe steht, der sieht – zumindest auf facebook – nicht mehr, was die FDP-Anhänger so treiben, und umgekehrt. Statt sich also via Internet die ganze Welt zu erschließen, schrumpft diese wieder zum eigenen Biotop zusammen; der eigentlich mögliche emanzipatorische Nutzeffekt der weltweiten Vernetzung wird so durch soziale Netzwerke und individuell errechnete Nutzerprofile wieder aufgehoben.

Auf diese und weitere Gefahren der schönen neuen Netzwelt wies der Referent Dr. Andreas Trunschke, Lehrer für Mathematik und Physik und früher Mitglied des Brandenburgischen Landtags, hin. Er stellte jedoch auch die enormen Möglichkeiten heraus, die das Vernetzen via Internet gerade politischen Parteien bietet. Dabei dürfen diese jedoch nicht den Fehler machen, einfach ihre Positionen über einen weiteren Kanal zu verbreiten; im

Netz ist der „Dialog auf Augenhöhe“ gefragt. Entweder man schafft auf den eigenen Seiten Möglichkeiten zur direkten Kommunikation und stellt sich dieser auch täglich – oder man lässt es. Mit dem Thema, die angeregte Diskussion zeigte dies, hatten der Referent und der Moderator Wolfgang Girnus einen Nerv getroffen.

Die Veranstaltungsreihe „Marzahner Gesellschaftspolitisches Forum“ des politischen Bildungsvereins Helle Panke e.V. wird in diesem Jahr von Dr. Wolfgang Girnus an ein neues Moderationstrio übergeben: Hassan Metwally, Olaf Michael Ostertag und Kristian Ronneburg. Damit es ein „fließender Übergang“ wird, moderieren Girnus und seine Nachfolger im monatlichen Wechsel. Der nächste Abend mit der Referentin Laura Fritsche unter dem Titel „Zwischen Hoffnung und Vergeblichkeit – Entwicklungshilfe am Beispiel Nepal“ findet am Dienstag, dem 17. April, um 19.00 Uhr im KulturGut, Alt-Marzahn 23, 12685 Berlin statt.

**Olaf Michael Ostertag**

## Linkes Frauenforum

Jetzt haben wir es endlich geschafft, den letzten Montag im Monat als festen Termin für unser linkes Frauenforum zu etablieren, da muss ich nun gleich die erste Ausnahme ankündigen.

Im April sorgt der Brückentag vor dem 1. Mai dafür, dass einige an dem Tag ausgeflogen sind, und auch den Pfingstmontag im Mai wollen viele Frauen im Garten genießen. So haben wir beim letzten Treffen entschieden, dass wir einen Termin in der Mitte finden und uns nun **am 14. Mai um 18 Uhr treffen** werden.

Dies ist dann das letzte Frauenforum vor der Sommerpause und wir sehen uns dann am

27. August, dem gewohnten letzten Montag im Monat, hoffentlich alle wieder.

Unser Frauenforum im März haben wir der Rententhematik gewidmet. Dagmar Pohle hat uns hierzu eine wunderbare Übersicht über die Problematik und vor allem aber über die Rentenkonzeppte der LINKEN gegeben. Angeregt haben wir diskutiert und mussten dabei mal wieder feststellen, dass wir als „Ostfrauen“ doppelt benachteiligt sind. Dies trifft leider auch noch diejenigen, die wie ich erst drei Jahre vor der Wende geboren wurden.

„Lebensleistung muss anerkannt werden!“ diese linke Forderung war letztlich auch wieder die Quintessenz unsere Debatte. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem umfangreichen Thema der Rentenpolitik hat bei

diesem Treffen keinen Raum mehr gelassen, für unsere Erzählungen von Lebensgeschichten linker Frauen. Es haben sich schon einige Frauen aus unserem Kreis die Mühe gemacht und mit viel Liebe ganz spannende Geschichten aus ihrem Leben aufgeschrieben.

Wir wollen diesen Erzählungen besondere Aufmerksamkeit schenken und werden uns diesen daher bei unserem nächsten Treffen im Mai ausführlich widmen. Ich freue mich sehr, wieder Zuhörerin sein zu dürfen und mich von den Genossinnen auf die Reise in ihre ganz persönlichen Erinnerungen mitnehmen zu lassen. In einige Geschichten durfte ich schon reinlesen und freue mich darauf, sie am 14. Mai mit euch teilen zu dürfen.

**Sarah Fingarow**

## Aus den Siedlungsgebieten: SPD, Grüne und CDU verhindern die Übertragung der Jugendfreizeiteinrichtung Balzerplatz in Biesdorf

Auf der März-Sitzung der BVV legte das Bezirksamt eine Vorlage zur Übertragung einer Jugendfreizeitstätte mit generationsübergreifenden Angeboten an den „Roten Baum“ e.V. vor. Zuvor wurde sowohl in der BVV und auch in Bürgerhaushalt das Ersuchen gestellt, eine solche Einrichtung für Biesdorf-Süd in die bezirkliche Investitionsplanung aufzunehmen. Die Ergebnisse dieser Planungen wurden im Juni 2010 auf einer Einwohnerversammlung in Biesdorf-Süd vorgestellt.

Im Doppelhaushalt 2012/2013 wurde das Projekt eingestellt und dessen Finanzierung gesichert. Entsprechend den Beschlüssen des Jugendhilfeausschusses und der BVV wurde ein Auswahlverfahren zur Übertragung vorbereitet. Dabei war zu berücksichtigen,

dass hier eine Jugendfreizeitstätte mit generationsübergreifenden Angeboten entstehen soll. In einem Interessenbekundungsverfahren konnten sich Träger der Jugendhilfe um die Bewirtschaftung des Objektes bewerben. Alle interessierten Träger erhielten entsprechende Wettbewerbsunterlagen. Das Verfahren wurde im Januar 2012 im Internet veröffentlicht und im Februar 2012 fand eine Begehung des im Bau befindlichen Objektes statt.

Entsprechend einem Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 8. Februar 2012 wurde eine Jury gebildet, die insgesamt sieben Bewerbungen votierten. In der Jury waren vier Vertreterinnen der Verwaltung, 1 Vertreter des Sozialamtes und drei Vertreterinnen des Jugendhilfeausschusses.

Nach diesem Votum hat der Trägerverein „Roter Baum“ das Auswahlverfahren gewonnen. Die Vertreter von SPD und CDU erklärten, dass sie diesem Votum nicht folgen werden. Die Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses, Köhnke, begründete dieses für die SPD mit den Worten: „Jetzt wird politisch entschieden.“ In namentlicher Abstimmung stimmten nur die Linken geschlossen für die Umsetzung der Empfehlung der Jury. Die Piraten enthielten sich. Somit verzögern SPD und CDU das Projekt und wollen eine neue Ausschreibung anstreben. Eine Verordnete der SPD nahm rechtswidrig an der Abstimmung teil, obwohl sie selbst an einer Bewerbung eines anderen Trägers der Jugendhilfe beteiligt war.

**Klaus-Jürgen Dahler**

Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE

## Deutsche Zustände

Ende vergangenen Jahres erschien der zehnte und letzte Band der Langzeitstudie „Deutsche Zustände“. Seit 2002 untersuchten der Herausgeber Wilhelm Heitmeyer, Leiter des Instituts für interdisziplinäre Gewalt- und Konfliktforschung der Universität Bielefeld, und sein Team die Stimmungen in Deutschland. Ein Schwerpunkt der Untersuchungen sind dabei die Einstellungen gegenüber schwachen Gruppen und der Demokratie.

Im nun erschienenen Band zieht das Team eine Bilanz seiner Untersuchungen. In 22 Aufsätzen kommen die Autor\_innen zu Befunden, die gerade für eine sich als radikal verstehende LINKE von besonderem Interesse sein sollten, um so mehr, als sie sich nicht nur auf die Beschreibung von Entwicklungen beschränken, sondern im

Schluss teil auch einige Handlungshinweise geben. Da es hier zuerst einmal darum gehen soll, Interesse an der Studie zu wecken, und der Platz für eine intensivere inhaltliche Auseinandersetzung ohnehin nicht ausreicht, hier nur kurz einige Aufsätze exemplarisch mit ihrem Titel erwähnt: „Der Effekt von Prekarisierung auf fremdenfeindliche Einstellungen“, „Abgehängte Sozialräume“, „Zusammenhalt durch Ausgrenzung?“, „Es geht nicht nur um den rechten Rand. Einsickern in die Praxis“, „Populismus schwergemacht. Die Dialektik des Tabubruchs und wie ihr zu begegnen wäre“.

*„Da, wo die Spekulation aufhört, beim wirklichen Leben, beginnt also die wirkliche, positive Wissenschaft, die Darstellung der praktischen Betätigung, des*

*praktischen Entwicklungsprozesses der Menschen. Die Phrasen vom Bewußtsein hören auf, wirkliches Wissen muß an ihre Stelle treten.“ (MEW Bd. 3, S. 27) – in diesem Sinne kann „Deutsche Zustände“ nur als Bereicherung für jedes linke Bücherregal betrachtet werden... natürlich erst nach dem Lesen.*

Ich würde mich freuen, falls es mir gelungen ist, den einen oder die andere für die Lektüre zu interessieren und noch mehr, wenn sich daraus auch eine angeregte Diskussion entwickeln würde. Falls es Interesse an einer ausführlicheren Vorstellung gibt, komme ich auch gerne zu BO-Versammlungen.

Kontakt: 0163 4756048

Hassan Metwally

## Befreite, die keine Freiheit fanden

Jährlich begehen wir im Bezirk Marzahn-Hellersdorf den 21. April als Tag der Befreiung und des Sieges über Nazideutschland. Das Gedenken an die Opfer des deutschen Vernichtungswahns wirft an diesem Tag jedoch einen langen Schatten auf jenen Teil der Geschichte unseres Bezirkes, der erst in den letzten Jahren zunehmend in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger gerückt wurde. Das ehemalige Sinti- und Roma-Zwangslager Berlin-Marzahn war mit seiner Entstehung im Jahr 1936 das erste Zwangslager für rassistisch verfolgte. Die dort internierten Sinti und Roma wurden zur Zwangsarbeit verpflichtet und schließlich 1943 mit dem „Auschwitzerlass“ in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet.

Allein zwei Familien lebten danach weiterhin im Marzahn-Lager. Sie überlebten aufgrund der widerwärtigen Kategorisierung als „besonders reinrassige Zigeuner“ durch MitarbeiterInnen der „Rassehygienischen Forschungsstelle“. Somit fielen sie nicht dem „Auschwitzerlass“ zum Opfer. Ein Bombenangriff hatte 1944 die meisten Wohnwagen und Baracken des Marzahn-Lagers verbrannt. Für die letzten Insassen blieb nur die Schulbaracke

bewohnbar. Dort vegetierten sie in bedrückender Enge, tiefster Not und dem Verhungern nahe, bis die Sowjetarmee am 21. April 1945 den heutigen Bezirk Marzahn-Hellersdorf eroberte und dabei auch jene zwei Dutzend Sinti befreite, die im Marzahn-Lager überlebt hatten.

Aber es dauerte noch lange, bis die Opfer das Lager verlassen konnten. Vorerst hausteten sie weiter in der Schulbaracke. Niemand kümmerte sich um die Sinti, wie Agnes Steinbach, und Roma, die im halb zerfallenen Bahnwärterhäuschen gleich neben der Baracke 1947 ihre Tochter zur Welt bringen musste. Erst nahezu vier Jahre nach der Befreiung erhielt sie für sich selbst, ihre Mutter und ihre Tochter eine Wohnung zugewiesen. Noch vier Jahre lang mussten die Opfer des „Zigeunerlagers“ am Ort ihrer Zwangsfestsetzung hausen. Sie wurden zu Befreiten, die keine Freiheit, Opfern, die keine Hilfe fanden.

**Quelle: Broschüre „Kein Vergessen - 70. Jahrestag der Errichtung des Sinti- und Roma-Zwangslagers in Berlin-Marzahn“**

Abrufbar im Internet unter <http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/fileadmin/marz-hell/Jugend/brosch.pdf>



Zwei Frauen im Zwangslager Berlin-Marzahn, 1936



## Politische Bildung

» **16.4., 19 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Diskussionsabend zum Thema: **Über den Naziterror in Deutschland - Hintergründe - Förderer - Verharmloser**, Referent: **Markus Bernhardt**, Journalist und Buchautor

» **17.4., 19 - 21 Uhr**, KulturGut Marzahn, Alt-Marzahn 23, 12685 Berlin, Thema: **Zwischen Hoffnung und Vergeblichkeit. „Entwicklungshilfe“ am Beispiel Nepal**, Referentin: **Laura Fritsche**, Moderation: **Hassan Metwally und Olaf Michael Ostertag**, eine Veranstaltung des Marzahner Gesellschaftspolitischen Forums im Verein Helle Panke e.V., Eintritt 1,50 Euro

## Stadtteilspaziergänge

» **22.4., 10 Uhr**, Treffpunkt: Bus-Haltestelle Chemnitzer Str./Heerstraße, Bus 164 (ca. 10 min Fußweg bis zur Anlage) mit **Peter Krause** (KGA Kaulsdorfer Busch), **Naturschutz und Kleingärten** – Vogelarten im Kaulsdorfer Busch

**22.5., 16 Uhr**, Treffpunkt: S+U Wuhletal, Unterführung; mit **Angele Schonert** (NABU), „**Wo sind unsere Schwalben hin?**“ – Mehlschwalben und andere Gebäudebrüter und ihre Probleme ...

## 67. Jahrestag der Befreiung

» **22.4. 11 Uhr**, Gedenkveranstaltung am Haus Landsberger Allee 563, 12679 Berlin, anlässlich des 67. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus

» **5.5. Kranzniederlegungen** anlässlich des Tages der Befreiung:  
**10.00 Uhr, Parkfriedhof Marzahn**, Wiesenburger Weg  
**11.30 Uhr, Gedenkstätte Brodauer Straße** in Kaulsdorf

## Fragen von Wohnen und Mieten

» **23.4., 17.30 Uhr**, Altes Rathaus Marzahn, Helene-Weigel-Platz 8, Raum 2017, 12681 Berlin, zur Vorbereitung einer öffentlichen Fraktionssitzung/Anhörung zu diesem Themenkomplex möchten wir mit interessierte Genossinnen und Genossen hierzu beraten:  
- Mit welchen Entwicklungen sind Mieterinnen und Mieter, Eigenheimbesitzer/-innen in unserem Bezirk konfrontiert?  
- Welche einschneidenden Veränderungen zeichnen sich ab?  
- Welche Maßnahmen/Aktionen setzen wir dagegen?

## Neue Energien für Berlin

» **2.5., 19 Uhr**, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin, **Diskussion mit Harald Wolf**, Energiepolitischer Sprecher der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus, und Dr. Michael Efler vom Berliner Energietisch: **Was will das Volksbegehren, was will DIE LINKE?**

## Hinten links

### Bikini B 52

Am 15. April 1952 hob der Prototyp der YB-52 vom Boeing Field zum Jungferflug „fast wie ein Engel“ (Testpilot A. M. „Tex“ Johnston) ab. Auch deutsche Erkenntnisse (z. Bsp. Pfeilflügel) waren mit in die Konstruktion eingeflossen.

Im Korea-Krieg bis 1953 gelangte die B - 52 nicht mehr zum Einsatz. Die erste Nuklearbombe über dem Bikini-Atoll am 21. Mai 1956 warf die „52-0013“ ab.

Der Vietnam-Krieg und die laotische Hochebene der Tonkrüge sind unvergessen, die beiden Irak-Kriege noch blutfrisch in Erinnerung und Afghanistan brandaktuell.

Die achtstrahlige B-52 „Stratofortress“ ist jetzt schon das langlebigste Kampfflugzeug aller Zeiten und ihre Außerdienststellung bei der US Air Force nicht in Sicht; sie könnte noch bis 2040 im Dienst bleiben.

### Frage

Wo eigentlich liegt Guam, der größte B-52-Stützpunkt der USA?

R. Rüdiger

## Bezirksvorstand

» **17.4., 15.5. jeweils 19.30 Uhr** Beratung des Bezirksvorstandes, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, weitere Termine unter [www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/](http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/)

## Basisgruppensprecher-Beratungen

» **2.5., 19.30 Uhr** (BO Marzahn) Kieztreff interkulturell, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **2.5., 18 Uhr** (BO Biesdorf) Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin

» **12.4.** (Achtung neuer Termin/5.4. entfällt!), **3.5. jeweils 19.30 Uhr** (BO Hellersdorf) Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin

## Frauenforum (Achtung neuer Termin)

» **14.5., 18 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, alle Genossinnen und Sympathisantinnen sind herzlich eingeladen

## Sprechstunden

» **5.4., 3.5. jeweils 17 Uhr, Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin und **19.4., 16 Uhr**, Kita „Teremok“, Bruno-Baum-Straße 58, 12685 Berlin

» **16.4., 16 Uhr, Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Stadtteilzentrum „Mosaik“, Altlandsberger Platz 2, 12685 Berlin und **30.4., 17 Uhr**, Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11A, 12627 Berlin

» **17.4., 19 - 20.30 Uhr, Wolfgang Brauer** (MdA) und **Janine Behrens** (BVV), Bürgerzentrum Marzahn-Nordwest, Wörlitzer Straße 3a, 12689 Berlin

» **18.4., 18 Uhr**, Haus pro social, Blumberger Damm 12 - 14, 12683 Berlin, **Bürgerversammlung mit Regina Kittler** (MdA)

» **23.4., 17 - 18 Uhr, Regina Kittler** (MdA) und **Dagmar Pohle** (stellv. Bezirksbürgermeisterin), Schloss Biesdorf, Turmzimmer, Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin

» **30.4., 18 Uhr, Juliane Witt** (Bezirksstadträtin), „Am Hultsch“ Kinder-, Jugend- und Familientreff, Hultschiner Damm 140 (bei ALDI), 12623 Berlin

» jeden **Donnerstag, 10 - 13 Uhr, Klaus-Jürgen Dahler** (BVV-Fraktionsvorsitzender der LINKEN), Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, für soziale Akteure und Hilfe für Arbeitslose (nicht am 12.4.!)  
Siehe auch: [www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/](http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/)

## BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: Mo 16 - 19 Uhr, Di 10 - 18 Uhr, Mi 14 - 18 Uhr, Do 14 - 18 Uhr, Telefon 54431890

**Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12**  
(fon: 54 12 130/9953508 - fax: 99901561)

### Öffnungszeiten:

**Montag** 13 - 17 Uhr

**Dienstag:** 10 - 17 Uhr

**Donnerstag:** 10 - 18 Uhr

**Freitag:** 10 - 13 Uhr

**Geschlossen:** jeden **Mittwoch** sowie **am 10.4. und 13.4.2012**

### Impressum **Marzahn-Hellersdorf links**

**Herausgeber:** DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

**Layout:** Yvette Rami

**Anschrift der Redaktion:** Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin  
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561.

**Internet:** [www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de](http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de)

**E-Mail:** [bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de](mailto:bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de)

**Redaktionsschluss:** 02.04.2012. Auslieferung ab: 03.04.2012. **Druck:** Eigendruck. „**Marzahn-Hellersdorf links**“ wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 03.05. und 06.06.2012.